



# Wiedergeburt der Landmauer

Erste Etappe der Massnahmen für den Erhalt der noch sichtbaren Teile der Landmauer von Gamsen steht vor dem Abschluss



Die ältesten bildlichen Darstellungen der Landmauer finden sich bereits 1536 auf der «Schalbetterkarte» und 1545 auf der Walliser Karte von Sebastian Münster (im vorliegenden Bild).

Es ist soweit: Die Rettung der Landmauer von Gamsen ist zur unaufschiebbaren Tatsache geworden. Die nun ausgeführte erste Etappe der Sanierung belegt nach jahrzehntelangen Bemühungen um den Erhalt des Bauwerks den sichtbaren Erfolg. Zwei Mauerteile dokumentieren im restaurierten Zustand ihre historische Bedeutung als wehrhaftes Bollwerk. Zu den einge-

leiteten Massnahmen durch die «Stiftung Landmauer Gamsen» reiht sich die Arbeit der Zivilschutzorganisation Brig-Glis. Die Dienstpflichtigen übernehmen die Abforstung des Baumwuchses längs der noch bestehenden Mauer. Nichts wurde bei der Sanierung baulich hinzugefügt. Getreu den Auflagen des Denkmalschutzes wird nicht eine Restaurierung

nach dem einstigen baulichen Zustand angestrebt; es geht um den Erhalt des Vorhandenen. Noch ist viel zu tun um dem Ruf des Bauwerks als nationales Denkmal gerecht wird. So bedarf es noch vielen Anstrengungen um die nötigen Finanzen zu beschaffen.

Die Bedeutung der Landmauer mit ihrer geschichtlichen Aussagekraft ist unbestritten. Im Auftrag des Oberwalliser Heimatschutzes verfasste Werner Meyer (Burgenmeyer) 1981 ein Gutachten in dem er «unbedingte und wirkungsvolle Massnahmen» für den Erhalt der historisch bedeutsamen Sperrmauer forderte:

«... Die Gamsenmauer ist in ihrer Bauweise jedenfalls dem Mittelalter zuzuschreiben, auch wenn die Möglichkeit einer frühgeschichtlichen Vorläuferanlage nicht von vornherein ausgeschlossen werden darf. Sie reiht sich in die Gruppe jener Bauwerke ein, die mit der Entstehung und Ausweitung der Eidgenossenschaft und ihrer Zugewandten aufs engste verknüpft sind. Leider haben sich von den Letzinen des zentralen Alpenraumes — abgesehen von isoliert stehenden Wehrtürmen (Morgarten und Rothenturm) —

nur ganz geringe Mauerspuren erhalten.

Die Gamsenmauer ist die einzige Wehranlage ihrer Art, von der noch bedeutende, über längere Distanz zusammenhängende Bauteile aufrecht stehen. Als Dokument der kampfgeladenen Walliser Geschichte im Spätmittelalter und als einziges Beispiel einer Letzi mit ansehnlicher Mauersubstanz im ganzen schweizerischen Alpenraum ist die Mauer trotz ihrer Unscheinbarkeit als Monument von grossem historischen Wert einzuschätzen. Im Hinblick auf die Gefährdung des Gemäuers durch natürlichen Zerfall und durch gedankenlose Beschädigungen von Menschenhand sollen unbedingt wirkungsvolle Massnahmen ergriffen werden, durch welche dem Monument der gebührende Schutz und die erforderliche Pflege zuteil werden.»

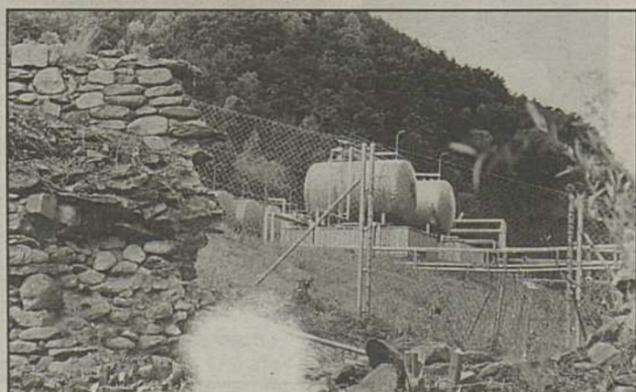
In der Nullnummer des Mitteilungsblattes der «Pro Historia Glis» erinnert Prof. Dr. Walter Ruppen an die Wiederentdeckung der eigentlichen geschichtlichen Bedeutung der Mauer. Wir lesen folgendes: «Sonderbarerweise war um die Mitte des 16. Jahrhunderts die

Erinnerung an den Zweck der bereits schadhaften Mauer im um 1900 auch J. Heierli a Grund des archäologischen B fundes ins Mittelalter herab 1958 widmete ihr L. Blondel e eingehende Studie, die d Bauwerk in den überzeugend geschichtlichen Rahmen stell und mit dem leidenschaftlich Aufruf schloss, dieses W von nationaler Bedeutung dem drohenden Verfall zu r ten, diente doch die Mauer b in unsere Tage als Steinbruc Um die Erhaltung der Mau bemühte sich seither unermü lich der Lokalhistoriker Pa Heldner.»

Ferrig in seiner Chronik, die bis 1780 geht, berichtet: «Zu End Gamsen, ein halb stund unter Brüg, sehet man eine uralte von dem mittägigen schier an die mittnächtlige Berg gehende Mauren mit Thürmen und Bollwerken, in eine schöne stattmauern, vormals wohl bewart, so die grenz mark der alten Wiberorum war, geht ab und verfallt in allgemacht.»

Der 1836 verstorbene Domherr und Historiker de Rivaz untersuchte sie 1825 und bemerkt: «toutes les tours sont contre Viège, tandis que les parapets et les escaliers sont du côté de Brigue; on voit encore les gonds des portes qui s'ouvraient aussi sur Brigue»

Wann und von wem und warum diese Mauer gebaut worden, darüber gehen die Meinungen sehr auseinander. Die einen glauben, es sei einzig ein Damm gewesen gegen die Gamsa. Gegen diese Ansicht sprechen die Türme



Oben: Bauhandwerker arbeiten nach den Instruktionen der Denkmalpflege, es geht um die Konservierung des Erhaltenen. Unten: Westlich der Mauer die Fabrik (SSE).



Der Tat der Zivilschutzorganisation Brig-Glis gingen immer wieder Initiativen für eine Rettung der Landmauer voraus. Die Schwere unterlag den rechtlichen Argumenten, ehe eine vertragliche Einigung zustande kam. In den letzten Jahren beschleunigte sich deren Zerfall. Schwer gelitten haben die noch erhaltenen Teile vor allem durch das Wurzelwerk des Baumwuchses.